

Liebe Kunstfreunde/innen,

bevor wir ein neues Kunstjahr beginnen  
möchten wir an Maria Kreuzer erinnern.

## > Wir müssen weiter säen <

Das war die Überschrift des Artikels von 09.12.2013 im Bote vom Untermain bei einem Interview mit Ihr (siehe Anhang). Sie hat tiefe Wurzeln im FIABAUM gelegt und trug bis zur Ihrem Ableben unerschütterlich den Saatkorb vielseitiger Kunst und Kultur nicht nur in die Region.



Vor einem Jahrzehnt übergab Sie ihn an Anna Tretter und vertraute Ihr die Pflege des Saatgutes an.

Der unermüdliche, beharrliche Einsatz von Anna und allen Mitwirkenden über die Zeit haben erfolgreich Früchte getragen.

Die erste Einladung in diesem Jahr:

Was: „Offenes Forum“\* – Gesprächsrunde für alle Interessierten

Wann: So. 19. Januar 2025 von 15-17Uhr

Wo: adornosalon, Schmiedgasse 14, Amorbach

\*Diese Veranstaltung soll als regelmäßiger Termin an jedem ersten Sonntag eines Monats zu gleichen Zeiten stattfinden.

*margit@mil2024*



Wenn wir heute, in einer Welt der Zwecke und in einer Welt der Machbarkeiten,  
nichts mehr hätten von der Fantasie, von der Freude am Schönen,  
von der Freiheit der Farben und vom Schmücken der Säle,  
dann wären wir mitten in dem, was uns umgibt, die ärmsten Menschen.

Hermann Hesse (aus „Nichts Schöneres unter der Sonne als unter der Sonne zu sein“)

# »Wir müssen weiter säen«

test

**Maria Kreuzer:** Die Nürnbergerin schließt Anfang 2014 ihre Galerie in Amorbach – Neuanfang

AMORBACH. Maria Kreuzers Galerie in der Amorbacher Johannismarktstraße kennt jeder – auch jene, die nicht aus der Region kommen. Sie hat fast 40 Jahre das Kulturleben der Stadt geprägt. Anfang 2014 zeigt die engagierte Kunstkennerin und selbst Künstlerin ihre letzte Ausstellung in den Räumen – mit ihren eigenen Bildern. Bettina Kneller hat sich mit ihr unterhalten.



Main-Echo  
Gespräch



Aufmerksame Beobachterin der regionalen und überregionalen Kunstszene: die Amorbacher Galeristin Maria Kreuzer. Foto: Victoria Schilde

## Zur Person: Die Galeristin Maria Kreuzer

Die Malerin Maria Kreuzer kam 1967 von Nürnberg nach Amorbach. Seit 1975 betrieb sie ihre Galerie in Amorbach und veranstaltete Großprojekte wie »Skulpturen

in Seegarten« (1998) und »Skulpturen in der Stadt« (2003). 1998 erhielt sie den Kulturpreis der Stadt Amorbach. (bk)

Was ist das für ein Verein? Was sind die Ziele?

Durch das geplante Adorno-Stipendium werden wir Absolventen von Kunsthochschulen aus Hessen, Bayern und Baden-Württemberg nach Amorbach einladen. Sie können hier frisch ans Werk gehen und sich durch professionelle Erfahrungen im Ausstellungswesen sowie im Umgang mit der Öffentlichkeit und ihren Kontakt zu den Amorbacher Bürgern menschlich und künstlerisch weiterentwickeln. Das wäre ein Baustein von vielen anderen. Um Amorbach wieder zu dem geistigen, intellektuellen Zentrum zu machen, wie es zur Zeit Adornos war, bedarf es natürlich mehr. Ausstellungen, Künstler, die

vor Ort arbeiten, Seminare, Lesungen, Symposien, Vorträge, einfach alles, was mit Kunst zu tun hat, gehören dazu. Es wäre nötig, dass sich alle Bürger der Stadt an unseren Vorhaben beteiligen, nicht nur die Vereinsmitglieder.

Welche Funktion werden Sie im Verein übernehmen?

Ich werde im Hintergrund wirken. Als Beraterin, die ihre Kontakte zu den Künstlern nutzt. Aber in das aktive Ausstellungsgeschäft bin ich nicht mehr eingebunden. Ich werde mehr Zeit für mich und meine persönlichen Angelegenheiten haben, mich erholen, Bücher lesen, die ich schon lange lesen wollte, auf Reisen gehen, soweit meine Gesundheit das

zulässt und vor allem werde ich malen und unserem Verein zur Seite stehen und als Bürgerin der Stadt Amorbach meinen Teil dazu beitragen, dass Amorbach wieder so reizvoll und lebendig wird, wie es das war, als ich zum ersten Mal vom Schlossplatz aus zum Gotthardt blickte, das war 1967.

Wie sind Sie eigentlich auf die Idee gekommen, damals eine Galerie mitten im Odenwald und weit ab von vielem zu eröffnen?

Zur Galerie kam ich wie die Jungfrau zum Kind. 1975 war ich in einem Malkreis, in dem viele Bilder von den unterschiedlichsten Leuten gemalt wurden, die mir ganz gut gefallen.

mit zwei Gleichgesinnten

Damals gab es noch keine Galerie am Untermain, ich dachte mir, eigentlich sollten mehr Menschen unsere Bilder sehen und da mein Mann, der eine Fahrschule betrieb, die Räume für sein Geschäft aufgab, weil er größere fand, kam mir die Idee eine Galerie zu gründen.

» Eine Sternstunde war, als eine Amerikanerin meine ganze Ausstellung kaufte. «

Maria Kreuzer, Galeristin

Was war das Schönste, was Sie in den fast 40 Jahren Ihrer Kunsthandeltätigkeit erlebt haben?

Da muss ich nachdenken, eigentlich war alles schön. Die Höhepunkte meiner Tätigkeit als Galeristin waren zweifellos die Skulpturenausstellung im Seegarten, das war im Sommer 1998, und »Skulpturen in der Stadt« 2003. Glanzlichter waren aber auch Ausstellungen mit Künstlern wie Lothar Fischer, Heinz Kreuzt, Bernhard Schulze, Rolf Cavael, Rudolph Schoof und andere. Eine Sternstunde war, als eine Amerikanerin in meine Galerie kam und die ganze Ausstellung kaufte. Das ist lange her, so etwas kommt nur einmal, schade.

Ich wollte über mein eigenes Künstlerdasein hinaus andere Künstler fördern und den Leuten Kunst näher bringen. Ich denke, das ist mir auch gelungen. Dieser Gedanke macht auch den Schnitt erträglicher.

Für Ihre künftige Aufgabe brauchen Sie doch vor allem eins: Kapital. Wie sieht es damit aus?

Wir brauchen Sponsoren, wir brauchen Geld, damit wir unsere zahlreichen Ideen umsetzen können, denn die Stadt kann uns nicht unterstützen. Aber wir haben mit Alexandra Fürstin zu Leiningen eine starke Persönlichkeit, die uns dabei hilft. Sie ist ein echter Segen für uns. Im Frühling nächsten Jahres will sie beispielsweise ein Benefizessen im Grünen Saal organisieren, um Spenden für den Verein einzuwerben. Und ich bitte alle meine Künstler um ein Bild, damit machen wir dann eine Auktion, das bringt dann auch noch mal etwas. Aber wir werden das schaffen.

Internet  
[www.fiaamorbach.de](http://www.fiaamorbach.de)

FORUM

